

Luzern, 5. November 2015

**Dies Academicus der Universität Luzern vom 5. November 2015**

## **Studierende haben das Wort**

Florian Lichtin, Vorstand Ressort Hochschulpolitik intern der Studierendenorganisation SOL

Sehr geehrter Herr Rektor Richli

Sehr geehrter Herr Regierungsrat Wyss

Sehr geehrte Damen und Herren der Festgemeinschaft

Und natürlich liebe Mitstudierende

Es scheint, als zeige sich einem überall auf der Welt das gleiche Bild: Ob global, in einem wiederaufflammenden Nationalismus, diversen Separationsbestrebungen in Europa oder kantonalem Kleingeist in der Schweiz, wenn es um die gerechte Verteilung von Lasten geht; überall kann die Tendenz, weg von universalistischen Prinzipien und Lösungsansätzen hin zu Partikularismen und Sonderstellungen beobachtet werden.

Nun hat diese Tendenz auch die Schweizer Studierendenschaft erreicht.

Der Schweizerische Studierendenverband, kurz VSS, hatte in letzter Zeit gleich mehrere Austritte zu verzeichnen, und gewisse Unis sind schon länger gar nicht mehr dabei.

So ist der Dachverband bspw. den Sankt Gallern zu links, den Genfern wiederum zu rechts, den einen thematisch zu breit aufgestellt und andern schlicht und einfach zu weit weg irgendwo in diesem Bern.

Die Studierendenorganisation der Universität Luzern, die SOL, hat es schlussendlich im vergangenen Mai geschafft. Die SOL scheidet aufgrund eines Studierendenparlamentsbeschlusses per Ende 2015 aus dem nationalen Dachverband aus. Die SOL hat sich somit eingereiht in die Gruppe der Trittbrettfahrer, welche zwar weiterhin von der Interessenvertretung des VSS auf nationaler und internationaler Ebene profitieren werden, aber selber aufgrund von «ungenügender Kosten-Nutzen-Bilanz» nicht bereit sind, zu zahlen.

Zugegeben, der VSS ist nicht die beste aller möglichen Organisationen:

Die Mitgliedschaft kostet etwas, die Entscheidungsfindung ist teils langwierig, man muss Kompromisse eingehen und Mehrheitsentscheide akzeptieren.

Andererseits ist der VSS eine über lange Zeit historisch gewachsene Organisation, welche national und international mit einer Stimme auftritt, gut vernetzt ist und zudem unzählige Bundesmandate wahrnimmt, was heisst, dass der Verband von offizieller Seite als der Vertreter von Schweizer Studierendeninteressen anerkannt ist.

Die grosse historische Errungenschaft des VSS ist es, eine geeinte Stimme der Studierenden darzustellen. Keine Aufgliederung in ursprünglich konfessionell geprägte Verbindungen, welche einst ihre Differenzen mit dem Florett ausfochten, keine ideologisch belasteten Vereine, die den jeweils andern ihre Weltsicht aufkotroyieren wollten, sondern eine demokratisch legitimierte Organisation, in welcher Interessen aller Mitglieder aggregiert werden, und in der tagtäglich darum gerungen wird, einen inhaltlichen Konsens in hochschulpolitischen Themen zu finden.

Insgesamt überwiegen die Vorteile, denke ich. So konnten in der Vergangenheit immer wieder Akzente gesetzt werden, sei das bei der studentischen Partizipation auf der universitären Ebene, welche jahrelang erkämpft werden musste, oder aber durch die Initiierung von grösseren Projekten wie der Stipendieninitiative, welche die stossende materielle Ungleichheit zwischen den kantonalen Stipendiensystemen vermindern und gleichzeitig dem Fachkräftemangel durch Investitionen in die Ausbildung junger Menschen entgegensteuern wollte.

Ich glaube, letztlich ist es egal, in welchen Institutionen man einen Interessenausgleich finden muss, ein Austritt ist meist die schlechteste und unproduktivste Lösung, und sollte deshalb auch die letzte aller Optionen bleiben. Die Hervorhebung eigener Stärken bei gleichzeitiger Herabsetzung des anderen mag zwar für das eigene Selbstverständnis beruhigend und stabilisierend wirken, doch wird damit immer auch viel Geschirr zerschlagen und man sollte möglichst alle Konsequenzen eines solchen Entscheides im Voraus in Betracht ziehen.

Ich möchte an dieser Stelle betonen, dass ich den Entscheid der Luzerner Studentinnen und Studenten akzeptiere. Wir vom Vorstand arbeiten daran, die Interessen unserer Studierenden weiterhin so gut wie möglich auf allen Ebenen einbringen und vertreten zu können, auch ohne Mitgliedschaft in einem nationalen Dachverband.

Ich bin ehrlich, ein Alleingang wird schwierig zu bewerkstelligen sein, aber wir denken, dass er irgendwie machbar ist.

Darum ist es mir hier an dieser Stelle ein Anliegen, und ich richte mich wieder wie letztes Jahr mit einem Appell direkt an Sie, dass Sie in Ihrer täglichen Arbeit unsere Anliegen unterstützen und ein offenes Ohr bereithalten, wenn Studierende der Universität Luzern (und nur der Universität Luzern), an Ihre Türe klopfen.

Ich danke Ihnen vielmals für Ihre Aufmerksamkeit!